

die Vogelwelt im allgemeinen an Raum, so ist es doch um der Erhaltung ihrer ursprünglichen Natur selbst willen wünschenswert, auch bei uns einige derselben in ihrer völligen Unberührtheit zu belassen, wie dies unlängst Dänemark durch den Ankauf der letzten jungfräulichen Hochmoore Jütlands aus Staatsmitteln in Aussicht genommen hat.

### Zur Nützlichkeit des großen Buntspechts.

Von Wilh. Schuster.

In einem etwa fünfzigjährigen Fichtenbestand am Fuße des Schiffenbergs bei Gießen erregten mehrere von Buntspechten in der merkwürdigsten Weise bearbeitete Stämme meine Aufmerksamkeit; zwei von ihnen waren von Manneshöhe an bis hoch in den Wipfel hinauf ihrer Rinde völlig entkleidet.

Unter der Rinde hausten die Larven des gemeinen Fichten-Borkenkäfers oder Buchdruckers (*Bostrychus typographus*). An manchen Stellen lagen die 1 bis 2 mm langen, weißen Lärven mit den schwach bräunlichen Köpfchen so nahe bei einander, daß ich auf einem Fleck von der Größe eines Fünfmärkstüekes über 20 Exemplare zählte. Auf einen Zirkelstreifen von 3 cm Breite rund um den Baum kamen etwa 150 Larven (ich zählte bei mühsamer, sorgfältiger Untersuchung, bei der ich trotzdem nicht alle Larven ausfindig machen konnte, 148). Die innerste Schicht der etwa 3 mm dicken Rinde war ganz zerfressen.

Welch' getreuliche Waldpolizeiarbeit hier geleistet worden, ergibt folgende Erwägung: Auf die gesamte Baumrinde von 1 m Länge — rund um den Stamm genommen — kommen etwa 4500 Larven; nun war die eine von den zwei Fichten etwa auf 10 m, die andere auf 8 m Länge hin entblößt; folglich wurden auf den beiden bloßgelegten Gesamtstrecken mindestens 70 000 Larven vernichtet (man muß eine bestimmte Summe in Abzug bringen, da sich die Bäume nach oben verzüngen). Auch an anderen Fichten war in der gleichen Weise gearbeitet worden; und hier hatten noch einmal gut ebensoviel Larven gehaust und ihr Ende gefunden. Alle angegangenen Bäume waren natürlich entweder ganz oder fast ganz dürr.

Diese segensreiche Vernichtungsarbeit konnten nur große Buntspechte (*Dendrocopus major*) thun; an Kleiber und Meisen ist nicht zu denken, da sie nicht meißeln, für den kleinen Buntspecht wäre sie zu schwer gewesen, der mittlere Buntspecht kommt wie der Weißspecht, die beide an und für sich dieselbe Arbeit hätten leisten können, wegen seiner Seltenheit in Oberhessen nicht in Betracht, und für Grau-, Grün- und Schwarzspecht wäre die erbeutete Nahrung zu gering gewesen, als daß sie ihr länger hätten nachgehen können. Die Säuberungsarbeit war um so segensreicher, als der Winter — nach moderner Weise — so überaus mild sich nicht nur anließ, sondern auch verlief, daß die

Kälte in keiner Weise den Insektenlarven, denen ihrer Schutzlage wegen nur ein sehr starker Frost schaden kann, Abbruch that. Die Püppchen sind noch zählebiger. Schon zu Ende Februar fanden sich teilweise kleine niedliche braune Käferchen vor (alte vorjährige, nach dem Eierlegen gestorbene Mutterkäfer waren da und dort auch noch vorhanden). Jene lagen halb steif und starr in den Höhlengängen, und zwar in der Regel so, daß sie einen Eingangslöchelchen sehr nahe waren, wenn sie nicht gar direkt hinter ihm lagen — wie wunderbar auch hier die Tierchen instinktiv für ihre Erhaltung sorgen!

Merkwürdig schien es mir, daß der Specht an anderen Bäumen des Waldes nur wenige Stellen der Rinde abschlug — die Arbeit war übrigens für ihn relativ leicht, da die inwendig ganz zerfressene Rinde schon halbwegs morsch war — und dann die Arbeit einstellte, obwohl die Schnabelweide unzweifelhaft ebenso reichlich gewesen wie anderswo. Merkwürdig schien mir auch, daß der Specht — scheinbar ohne Grund — erst in Manneshöhe an allen angeschlagenen Fichten mit der Arbeit begonnen hatte, da doch unten am Stamm auch Larven hausten; merkwürdig schien mir ferner daß ich eine Fortsetzung der nutzbringenden Arbeit seit Mitte Januar nicht mehr erkennen konnte.

Fast bedauerlich war es, daß ein Kiefernwald in der Nähe stand. Denn dort traf ich fast immer unseren Meister Specht, wie er Kiefernzapfen ausklaubte. Aber trotzdem: Da ich nur einen großen Buntspecht im engeren Revier entdeckte, so kann nur dieser die Arbeit an den Fichten vorgenommen haben; die Vernichtung von circa 140 000 Larven kommt auf das Konto des einen Buntspechts. Eine gewaltige Leistung (denn 140 000 zukünftige Borkenkäfer wollen für einen nicht umfangreichen Fichtenhorst etwas bedeuten!) — — und dennoch nur ein Teilstückchen von dem ganzen umfangreichen Polizeidienst eines Spechtes, die fast spielend gethane Arbeit eines Herbstes und halben Winters, und nur eine unendlich winzige Kleinigkeit im großen Haushalte der All-Natur!

Nur einen Specht sah ich im Forst. Wie erwünscht wäre jetzt wohl dem Forstmann noch ein zweiter, dritter oder vierter gewesen. Aber der ganze Fichtenbestand mochte freilich auch nicht einen geeigneten Baum bieten, an dem ein Specht seine Nistwohnung hätte zimmeru können — so hübsch glatt und säuberlich gefegt war der Forst, gepuzt à la mode, trotz der vielen tausend Bostrychus-Larven unter dem äußerlich tadellosen Rindenkleid! Für Nistgelegenheit war natürlich auch nicht gesorgt — und „wer nicht vorsorgt, hat nachher den Schaden“ sagt der alte Spruch.<sup>1)</sup>

Gießen, am 15. Juli 1902.

<sup>1)</sup> Ich selbst werde in diesem Jahre noch Nistkästen in den Forst aushängen. Les actions valent mieux que les paroles!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Nützlichkeit des großen Buntspechts. 370-371](#)